

Gemeindebrief

Oktober 2020



Foto 06.10.2019

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

4 So spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels: An alle Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel gefangen weggeführt habe: 5 Baut Häuser und wohnt darin! Pflanzt Gärten und esst ihre Früchte! 6 Nehmt Frauen und zeugt Söhne und Töchter! Und nehmt Frauen für eure Söhne, und eure Töchter gebt Männern, damit sie Söhne und Töchter gebären, damit ihr euch dort vermehrt und nicht vermindert! 7 Und sucht den Frieden (o. das Wohl) der Stadt, in die ich euch gefangen weggeführt habe, und betet für sie zum HERRN! Denn in ihrem Frieden werdet ihr Frieden haben.

Jeremia 29,7

Liebe Geschwister,

diese Prophetie, die Jeremia im Auftrag Gottes an den Rest der Gefangenen in Babylon richtet, entstammt einem Widerstreit mit dem falschen „Heilspropheten“ Hananja. Dieser hatte Israel den Zerbruch des Jochs Nebukadnezars, also das Ende der Gefangenschaft, in genau zwei Jahren angekündigt. Das war aber nicht Gottes Plan. Sondern, „erst wenn siebzig Jahre für Babel voll sind“, wollte Er Sein Volk nach Jerusalem zurückführen.

Das Geschehen um Nebukadnezar insgesamt lese ich immer wieder mit einigem Interesse und Erstaunen, weil es einen Einblick in Gottes Wirken durch Despoten und Diktatoren gibt: diese sind nicht Störfaktor, sondern Teil Seiner Pläne. Dieser Befund stützt auch Römer Kap. 13! Und was die viel beschworene Demokratie betrifft: die sollte eigentlich ein Staatssystem sein, in dem die Macht vom Volk ausgeht. Das höchste Gesetz, dem auch die gewählten Regierungsvertreter unterliegen, ist das Grundgesetz. In diesem heißt es in Artikel 20 „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. [...]Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“ Man könnte also jemandem, der mit dem Argument von Römer 13 dabei tatenlos zusieht, wie aus „seiner“ Demokratie eine Diktatur gemacht wird, den Vorwurf der Unterlassung nach Grundgesetz machen (der höchsten Rechtsquelle innerhalb der Normenhierarchie). Alles, was ich sagen will, ist, daß man die Frage, wer innerhalb einer Demokratie die „Obrigkeit“ ist, nicht nur mit „die Regierung“ beantworten kann. Jeder Staatsbürger, der die Prinzipien seiner Demokratie nicht verstanden hat und sich deswegen an der Machtausübung nicht beteiligt, ist für diese Staatsordnung schädlich. Eine Demokratie, dessen Volk zu jeglichem Tun der Regierung ja und Amen sagt, ist de facto keine Demokratie. Die Regierung des Volkes erfordert, daß das Volk regiert und nicht, daß es sich widerstandslos, wie eine Herde Rindviecher ins Schlachthaus treiben läßt. Welcher Obrigkeit also soll man sich unterordnen, wo man doch selbst die Obrigkeit sein sollte? Oder wird vielleicht Römer 13 nur als bequeme Ausrede benutzt, um passiv sein zu können, sich zurückzulehnen und nicht selbst denken zu müssen? Ja, allerdings – mitdenken und mitgestalten ist anstrengend.

Nebukadnezars Reich kannte jedenfalls keine Herrschaft des Volkes. Und auch ca. 600 Jahre später zur Kaiserzeit in Rom gab es so etwas nicht. Israel lebte unter Gewaltherrschaft und das wollte Gott so. Doch die Verse 4-7 offenbarten auch Gottes Fürsorge und Seinen Plan mit Israel, der weit über die Zeit der Züchtigung hinaus geht. Gottes Pläne reichen immer bis zum Ziel der Ewigkeit. Das habe ich auch schon in meinem persönlichen Leben so erfahren.

Vers 7 ist sehr vielschichtig in seiner Bedeutung. Daß dieser Vers nicht nur damals für Israel, sondern auch noch heute für uns ein gültiges Gebot ist, sehen wir an der fast gleichlautenden Aufforderung von Paulus (dem „Völkerapostel“) in 1. Timotheus 2: *„Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.“* Fürbitte bei Gott für unsere Obrigkeit wirkt sich also direkt auf unser eigenes irdisches Wohl aus. Aber sind wir allein auf Fürbitte beschränkt oder kann das *Suchen des Wohls der Stadt* noch mehr bedeuten? Natürlich kann bloße Fürbitte ausreichend sein: Gott ist allmächtig und in Seinem Tun nicht auf unsere Hilfe angewiesen. Doch Gott fordert auf, das Wohl zu suchen *und* zu beten. Und wir können, glaube ich, sehr viel zum Wohl und dem Frieden unserer Stadt beitragen. Beginnen tut dies mit meinem Interesse an meinem Wohnort und geht weiter, daß ich mich informiere und mir dann von Gott zeigen lasse, wo ich etwas tun soll. Die Möglichkeiten sind so vielfältig, wie es unser tägliches Leben ist. Junge Eltern könnten Gottes Vertreter in Kindergarten- und Schulgremien sein. Unternehmer und Geschäftsleute können Gottes Wert- und Moralmaßstäbe unter „weltlichen“ Partnern wahrnehmbar vertreten. Selbst ein parteipolitisches Engagement ist denkbar, wenn man dabei Paulus' Mahnung beachtet aus 2. Kor.6,14 *„Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen! Denn welche Verbindung haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit?“* Und nicht zuletzt die Möglichkeit, für Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit auf die Straße zu gehen gibt es, wie es die alten Propheten und auch die Apostel getan haben. Mir fallen da Dinge ein, wie der „Marsch für das Leben“, aber auch Demonstrationen, die den Erhalt unserer Demokratie anmahnen.

Sowohl Jeremia 29,7 als auch 1. Timotheus 2 lassen erkennen, daß es Gottes Wille ist, daß Seine Kinder an den Orten, wo sie hingestellt sind, dem gesellschaftlichen Wohl und Frieden dienen durch Fürbitte und praktisches Tun. Dafür ist uns dann ein friedvolles Leben ausdrücklich verheißen.

Herzlichst, Euer Bruder

Rocco Thimmmer

Kurzbericht zur Taufe von Daniel

An der Zschopau in Frankenberg im herrlich warmen Spätsommer trafen wir uns am 20. September mit Gästen, Freunden u. Geschwistern aus dem Jesus Zentrum Erzgebirge e.V. um die Taufe von Daniel mitzerleben und zu feiern.

Dazu trafen sich ca. 50 Leute auf dem Gelände des Kanuvereins und waren gespannt auf einen Gottesdienst der etwas anderen Art. Bevor es eine Kurzpredigt von Rocco (aus Marienberg) gab,

nahm Franzi (ebenfalls Gebirglerin) uns mit in den Lobpreis. Herrlich - unter blauem Himmel, bunte Luftballons schaukelten im warmen Wind. Zur Taufhandlung selbst gingen alle ganz gespannt mit ans Flussufer. Drei Männer trauten sich ins kalte Flussbett. Nachdem Daniel öffentlich sein Glaube bekannt hatte wurde er von Matthias (Marienberger) und Marko getauft - ein ganz besonderer Moment! Die Anspannung welche bis dahin in der Luft lag, wurde mit einem kräftigen Applaus aller und Halleluja-Rufen beendet. Danach folgten am Ufer nasse Umarmungen und wieder oben im „Freiluftsaal“ angekommen, Grußworte und Gratulationen. Stefan erzählte uns noch sehr lebhaft von der gemeinsamen Zeit mit Daniel im Vertikalkurs und dem überraschenden Wunder als Daniel zu glauben anfang. Der Nachmittag war geprägt von einer lockeren und wohlthuenden Gemeinschaft. Es gab Kaffee u. Kuchen, viele Gespräche mit Gästen, Austausch mit Vertrauten u. die Kinder spielten Ball oder im



Sand.

Wir sind Gott wirklich sehr dankbar für diese frohe Gemeinschaft, das perfekte Wetter und danken dir Daniel, dass wir Zeugen bei diesem besonderen Ereignis sein durften.

Michelle